



Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Johannes Becher, Laura Weber, Patrick Friedl, Christian Hierneis, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Dr. Markus Büchler, Kerstin Celina, Barbara Fuchs, Mia Goller, Paul Knoblach, Ursula Sowa, Martin Stümpfig** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Hotspots frühzeitig identifizieren – Systematisches Monitoring für Böden, Gewässer und Trinkwasser auf Belastung mit PFAS und anderen Ewigkeitschemikalien

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, ein systematisches Monitoring für Böden, Gewässer und Trinkwasser hinsichtlich der Belastung mit PFAS (per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen) und anderen sogenannten Ewigkeitschemikalien einzurichten.

Dieses Monitoring soll folgende Maßnahmen umfassen:

1. Böden:
 - Untersuchung von Oberböden an repräsentativen Hotspots in Bayern
 - jährliche Kontrollen an bestehenden Bodendauerbeobachtungsflächen
2. Gewässer:
 - regelmäßige Probenahmen in Oberflächengewässern auf mindestens 32 PFAS-Verbindungen
 - Ausbau des Grundwasser-Messnetzes insbesondere in der Nähe von Industriearealen, Flughäfen und Trinkwassereinzugsgebieten
3. Trinkwasser:
 - verpflichtende Analysen mehrerer bayerischer Wasserwerke bei Industriearealen, Flughäfen und Trinkwassereinzugsgebieten auf PFAS (einschließlich Vorläuferverbindungen) und Vergleich mit aktuellen sowie künftigen EU-Grenzwerten
4. Transparenz:
 - Veröffentlichung aller Messdaten in Echtzeit auf dem Bayerischen Umweltportal mit Bericht zu Belastungstrends, Hotspots und Risikobewertung
5. Maßnahmenentwicklung:
 - Entwicklung und Umsetzung von Sanierungsstrategien für kontaminierte Standorte
 - Förderung von PFAS-freien Alternativen in Industrie und öffentlicher Beschaffung

Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz und durch Nutzung von EU-Förderprogrammen.

Begründung:

Persistente Schadstoffe wie PFAS und andere Ewigkeitschemikalien stellen eine wachsende Gefahr für Umwelt und Gesundheit in Bayern dar. Zahlreiche Studien, unter anderem des Bayerischen Landesamts für Umwelt (LfU), belegen bereits heute eine besorgniserregende Kontamination von Böden, Oberflächengewässern und Grundwasser. In vielen Regionen wurden PFAS-Konzentrationen gemessen, die nahe oder sogar über den ab 2028 geltenden EU-Grenzwerten liegen. Besonders alarmierend ist, dass selbst Trinkwasserquellen betroffen sind.

Bislang existiert in Bayern kein systematisches Monitoring, das eine umfassende und vergleichbare Datengrundlage schafft. Untersuchungen erfolgen lediglich anlassbezogen. Ohne solche Untersuchungen fehlen sowohl die Transparenz für die Bevölkerung als auch die Grundlage für wirksame Sanierungs- und Vorsorgemaßnahmen.

Ein systematisches Landesmonitoring ist daher unerlässlich, um Belastungsschwerpunkte frühzeitig zu erkennen, Risiken zu bewerten und gezielte Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung und der natürlichen Ressourcen einzuleiten. Bayern muss hier eine Vorreiterrolle übernehmen, um die „Ewigkeitslast“ durch PFAS und ähnliche Chemikalien zu begrenzen und die Lebensgrundlagen dauerhaft zu sichern.